

Liebe Gemeinde

500 Jahre Reformation, was bleibt von der Reformation? Was können wir als Christen der Reformation, als evangelische Christen in die Ökumene einbringen? Die Kernaussagen Luthers werden in unserer Predigtreihe anhand der vier kurzen Sätze auf den Punkt gebracht, die das Fundament der Reformation darstellen. Solus Christus, sola fide, sola gratia und heute: sola scriptura. Entscheidend war für Luther jeweils das Wörtchen „solus“, „allein“. Da war Luther äußerst radikal, da kannte er keine Kompromisse, da war er tatsächlich Fundamentalist. Kritiker Luthers behaupten, er hätte den Christen mit der Bibel einen papierenen Papst gegeben.

Allein die Schrift? Kann denn die Schrift auf alles eine Antwort geben?

Manche Christen verstehen das tatsächlich so. Für viele gilt auch in naturwissenschaftlichen – und historischen Fragen allein die Schrift. Danach wurde die Welt tatsächlich in 6 mal 24 Stunden geschaffen. Die Vorstellung einer Evolution des Lebens ist vom Teufel, Metuschelach wurde 969 Jahre alt und der Hase ist ein Wiederkäuer (3.Mose 11,6).

Manche Christen verstehen die Bibel als politische Handlungsanweisung: Ich habe noch bewusst die Friedensbewegung der achtziger Jahre miterlebt, da wollten viele von uns die Bergpredigt Jesu in praktische Politik umsetzen. Luther hatten sie nicht auf ihrer Seite.

Die Bibel ist zwar bis heute ein weltweiter **Dauerbestseller** geblieben. Zumindest fast jede evangelische Familie ist im Besitz mindesten einer Bibel. Trotzdem ist die Bibel für viele ein schwieriges Buch geworden. Wofür können wir nicht alles die Bibel verwenden? Ins Buchregal stellen und sie häufig **abstauben**, ein relativ häufiger Zweck, jemanden damit **erschlagen**, es steht geschrieben, 2. Mose 20, du sollst, du sollst nicht. Die Bibel als **Gesetzeskatalog** verwenden, als **Orakelbuch** oder als **naturwissenschaftlicher Gegenentwurf**,

**Schöpfung gegen Darwin**. Aber auch als Wegweiser in einer orientierungslosen Zeit.

Grundsätzlich finden sich immer wieder folgende Missverständnisse:

1: Alle Bibelstellen, ob aus dem Alten- oder aus dem Neuen Testament seien in gleicher Weise **von Gott eingegeben**. Die ganze Bibel wäre unterschiedslos Gottes Wort. Jeder Buchstabe der Bibel ist unmittelbar von Gott inspiriert. Dies gilt nicht nur für Glaubensfragen, sondern genauso für alle naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Tatsachen, Gottes Heilsplan beginnt mit Adam und reicht bis zur Endzeit. Jede biblische Person und sogar jede Zahlenangabe und jede Opfervorschrift hat darin eine wichtige heilsgeschichtliche Bedeutung.

2: Die Christen sollten das **Alte Testament** mit seiner strengen Moral und all den Grausamkeiten **den Juden** überlassen und sich allein an den Jesus der Liebe halten. Für Christen kann das Alte Testament allerhöchstens als Weissagung auf Christus hin ausgelegt werden.

3: Die Bibel sei **unhistorisch**. Aufgrund archäologischer Erkenntnisse wisse man heute, dass die Geschichte des alten Orients anders verlaufen ist. Auch die Darstellung des neuen Testaments über die Anfänge des Christentums stimmt nicht. Durch die Funde von **Qumran** und die Entdeckung unbekannter Evangelien wissen wir heute wesentlich besser Bescheid, wie es wirklich war.

4: In unserer rationalistischen, durch die Vernunft bestimmten Zeit, sollten wir uns wieder **den tieferen Lehren der Heiligen Schrift öffnen**. Das alte Testament ist ausschließlich **geistlich zu verstehen**. Auch **Christus** ist kein wirklicher Mensch, sondern ein **himmlisches Lichtwesen, ein Großer Sonnengeist** und Paulus ein in die Geheim-

nisse des Alls eingeweihter Mystiker. Die Bibel muss aus diesem Grund nicht historisch, sondern spirituell gelesen und mit dem inneren Auge intuitiv geschaut werden.

1: Die Bibel ist **nicht vom Himmel gefallen**. Gottes Wort ist uns immer nur durch **Menschenworte** gegeben. Zeitliches und Ewiges haben sich untrennbar miteinander verbunden. Die Propheten redeten zuerst ihre Zeitgenossen an. **Paulus schrieb an die Römer** und an die Korinther und nicht an die Kasseler. Darum muss die Bibel immer wieder neu in die jeweilige Situation ausgelegt werden.

2: Das **Alte Testament** ist auch für Christen unentbehrlich. Es war die **Bibel der ersten Christen** und die Bibel von Jesus. Es verbindet Christen und Juden miteinander. Durch das alte Testament wird uns deutlich, dass Gottes Handeln **immer konkret** und auf die Geschichte bezogen ist. **Es bewahrt uns Christen davor spirituell abzuheben und in individualistische Ego-Trips abzugleiten**.

3: Die Autoren der Bibel waren **keine Historiker**. Vieles ist Jahre, im alten Testament sogar Jahrhunderte nach den Ereignissen aufgeschrieben. Trotzdem erfahren wir im alten Testament erstaunlich viel über die Geschichte des alten Orients, jedoch **aus Betroffenheit heraus geschrieben und theologisch gedeutet** und nicht aus der Distanz eines neutralen Betrachters. Trotzdem sind **die historischen Darstellungen der Bibel in der Regel wesentlich zuverlässiger als manche populärwissenschaftliche Bestseller**.

4: **Das Wort wurde Fleisch und begab sich nicht in esoterische Höhenflüge. Christus war wirklicher Mensch** und kein himmlisches Lichtwesen, Paulus kein in die Geheimnisse des Alls eingeweihter

Mystiker. **Gott handelt in der Historie und nicht in geistigen Welten**, die nur mit dem inneren Auge intuitiv geschaut werden können.

Drei wichtige Regeln zum Bibellesen  
(nach Martin Luther)

1: Die Bibel ist ihr eigener Ausleger  
Zum Bibellesen gehört als erstes das Vertrauen darauf, dass Gott selbst zu uns redet. Alle **Bücher über die Bibel** sind **Hilfsmittel**, oft sehr wertvolle Hilfsmittel. Sachgemäß sind immer die Bücher, die keine neuen sensationellen Theorien aufstellen wollen, sondern die zu dem hinführen, was die Bibel selbst sagt. Der wichtigste **Ausleger** ist **Gottes Geist** selbst. Eine große Hilfe ist das Gebet und der Austausch mit anderen Christen.

Natürlich sind **Auslegungen, Bibellesepläne und Übersetzungen** immer nützlich. Wir lesen regelmäßig die Bibel nach „Mit der Bibel durch das Jahr“. Als Pfarrer verwende ich natürlich Bibelkommentare und Konkordanzen. Bei den Übersetzungen ist es immer wichtig sich klar zu machen welchem Zweck sie dienen sollen.

2: Die Bibel als Ganzes ist die Heilige Schrift  
Die 66 Bücher der Bibel haben oft ein sehr unterschiedliches Gewicht. **Manche Texte sind der Mitte „Jesus Christus“ näher als andere**. Auch ist nicht alles in gleicher Weise zu uns heutigen Menschen gesagt. Darum gilt, dass wir uns **nicht an dem Schwierigen, Fremden und Unverständlichen festhalten**, sondern mit dem beginnen was uns unmittelbar etwas zu sagen hat, vor allem aber, dass wir **aus uns befremdlichen Worten nicht vorschnell ein Gesetz machen**. Nicht alles, was die Propheten dem Volk Israel und Paulus den Römern oder den Korinthern schreibt gilt in gleicher Weise für uns.

3: Jesus Christus ist die Mitte der Bibel

Christen brauchen einen **Schlüssel** um die Bibel sachgemäß zu verstehen. Dieser Schlüssel ist weder unsere Kenntnis alter Kulturen, noch ein besonderes moralisches Verhalten oder unsere Frömmigkeit, weder unsere Bildung, noch unser soziales und politisches Engagement. Der Schlüssel für die gesamte Bibel ist **Jesus Christus**, der einzige Mensch durch den Gott uns sein wahres, sein menschliches Gesicht, gezeigt hat. Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

**Er ist der Schlüssel der Bibel.** Durch ihn werden die alten aufgezzeichneten Worte lebendig bis heute. **Durch ihn haben sie bis heute die Kraft auch uns und unseren Glauben lebendig zu machen.**

Dem jungen Erfurter Augustinermönch Martin Luther (1483-1546) beschäftigte intensiv die Frage: wie bekomme ich einen gnädigen Gott. Er rang in großen seelischen Anfechtungen, da er Gott in der Lehre der Kirche immer nur als strengen Richter fand, dem kein Mensch, auch mit noch so viel guten Werken versöhnen könne. Durch eifriges Bibelstudium fand er anhand des Römerbriefes, dass der Ausdruck Gottes Gerechtigkeit nicht der Zorn eines strafenden Gottes bedeute, sondern seine Barmherzigkeit und Liebe, die den Sünder auf sein Vertrauen hin, als Gerechten anerkennt. In der Vorrede zum ersten Band seiner lateinischen Schriften von 1545 beschreibt Luther rückblickend die Wirkung der Entdeckung des richtigen Verständnisses der Gerechtigkeit Gottes als einer „passiven Gerechtigkeit, durch die uns der barmherzige Gott gerecht macht durch den Glauben“ mit folgenden Worten:

„Da hatte ich das Empfinden, ich sei geradezu von neuem geboren und durch geöffnete Tore in das Paradies eingetreten. Da zeigte mir sofort die ganze Schrift ein anderes Gesicht. Ich durchlief dann die

Schrift nach dem Gedächtnis und sammelte entsprechende Vorkommen auch bei anderen Vokabeln: z. B. Werk Gottes, das heißt: was Gott in uns wirkt; Kraft Gottes, durch die er uns kräftig macht, Weisheit Gottes, durch die er uns weise macht, Stärke Gottes, Heil Gottes, Herrlichkeit Gottes.

Wie sehr ich vorher die Vokabel, Gerechtigkeit Gottes gehasst hatte, so pries ich sie nun mit entsprechend großer Eiche als das mir süßeste Wort. So ist mir diese Paulus-Stelle wahrhaftig das Tor zum Paradies gewesen“.

Überzeugender lässt sich die befreiende Kraft der Botschaft von der Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“, der Zugang in ein neues Reich der Freiheit, kaum ausdrücken. Die Botschaft von der Gerechtigkeit aus Glauben ist Freispruch, Freispruch, der wirkt, was er sagt, indem er frei macht.

Für Martin Luther ging es nicht um Besserwisserei, er wollte auch nicht die Kirche spalten oder eine neue Kirche gründen. Ihn trieb die existentielle Frage seiner Generation um: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott. Die Antwort fand er allein in der Heiligen Schrift. Ich wünsche uns, dass auch wir die Antwort auf unsere Lebensfragen in der Heiligen Schrift, der immer noch lebendigen Quelle des Glaubens finden werden.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, amen.